

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 98.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Donnerstag den 23. August.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 4 S.

1877.

Tages-Neuigkeiten.

Von der Regierung des Schwarzwaldkreises ist unterm 11. August die von der Amtsversammlung Herrenberg beschlossene Wahl des prakt. Arztes Dr. Ernst Knapp in Obingen zum Bezirkskrankenhausarzt in Herrenberg bestätigt worden.

Stuttgart. Am Samstag wurde die 21 Jahre alte Auguste Volkraath von Jesuborn in Schwarzbürg-Sondershausen, welche hier im Dienst war, wegen Verdachts der Kindstötung festgenommen. Dieselbe soll nemlich in der Nacht vom Freitag auf Samstag ein vollständig ausgewachsenes Kind heimlich geboren und hierauf in ihren Reisekof verpackt haben, wo das Kind den Erstickenstod fand. (N. Z.)

Am 8. September beginnen die Herbstübungen des württembergischen Armeekorps bei Besigheim, dieselben werden 14 Tage dauern. Das Terrain der Übungen sind die Oberamtsbezirke Heilbronn, Weinsberg, Dehringen, Rünzelsau.

Die Kreuz. kündigt an hervorragender Stelle an, daß sie „Nachklänge vom Tübinger Jubiläum“ veröffentlicht werden; heute nimmt sie aus der Schilderung des Königsfestes in Weidenhausen vorweg, daß König Karl, welcher sich in leutseliger Freundlichkeit mitten unter den von ihm bewirtheten Studenten bewegte, zu einem Theologen die Aeußerung that: „Es sind ernste Zeiten, das Beste ist, den irdischen Glauben festzuhalten.“

Biberach, 20. Aug. Gestern Abend spielte sich in der Reuthener Vorstadt ein Akt seltener Rohheit ab. Ein Straßenwärtter erhielt, in seiner Küche stehend, den Besuch eines Hundes von einem Mitbewohner des Hauses. Der Hund, ein großes gefährliches Thier, wird aus der Küche gejagt, was den Besitzer des Hundes so in Wuth bringt, daß sich sofort eine Prügelei entspinnt, welche damit endet, daß die lebenswürdige Gattin des Hundebesizers einen Thürgriff dem Vertheidiger seines Hausrechts an den Kopf wirft, welcher ein tiefes Loch abgibt, dann aber noch zwei Vier lochende Misch, dem Straßenwärtter gehörend, diesem über den Kopf gießt, so daß der Mann schwer verbrannt darnieder liegt. (N. Z.)

Aus Neustadt a. d. S., 12. Aug., wird der „Pfalz. Volks-Ztg.“ geschrieben: Das seit längerer Zeit durch die Buchmacherin Ottilie Rild nach dem Muster der „Spilgebers-Bank“ hier im Stillen geführte Geld-, Uhren- und Juwelen-Geschäft hat in seinem goldenen Reize Personen gefangen, die sonst weder blind noch kurzsichtig sind, sondern sogar als klug und gelehrt gelten wollen. Von den höheren Ständen bis zu den niedersten herab wurde diese Fiktion-Bank frequentirt. Einzelne Summen von 2000, 4000 bis zu 12,000 M. sollen verloren gehen, wie sich bald zeigen wird, wenn die Gläubiger sich nicht schämen, ihre Depositionen anzugeben; denn von einer geordneten Buchhaltung scheint keine Spur vorhanden zu sein. Das allgemeine Staunen ist um so größer, als es nur in einzelnen Fällen und unter der zuverlässigsten Bürgschaft hier möglich ist, einem Geschäftsmann, wenn er auch noch so fleißig und solid, ein kleines Capital leichtweise zu verschaffen.

Nürnberg, 16. Aug. Diesen Vormittag wurde das 25jährige Jubiläum des germanischen Museums in einfacher, erhebender und dieser nationalen Institution würdiger Weise gefeiert.

Berlin, 18. Aug. Der „Magb. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Bei der Abschiedsaudienz, die gestern auf Schloß Babelsberg dem bisherigen bayerischen Gesandten Bergler v. Berglas erteilt wurde, nahm, wie man hört, der Kaiser Veranlassung, sich in höchst befriedigender Weise über das gute Einvernehmen zu äußern, in welchem Bayern zu Preußen und den übrigen Bundesstaaten seit Begründung des Reiches gestanden hat. Indem der Monarch hervorhob, daß der langjährige Vertreter Bayerns durch seine im Bundesrath entwickelte Thätigkeit hervorragend mitgeholfen habe, diese guten Beziehungen zu pflegen, erinnerte er sich der Initiative des bayerischen Königs in den Jahren

1870 und 71 zur Wiederherstellung des einigen Deutschlands mit der Ernennung des preussischen Königs zum deutschen Kaiser. Der Monarch gab sich der freudigen Erwartung hin, das Intimitätsverhältnis mit Bayern werde nicht bloß fortdauern, sondern je länger, desto schönere Früchte bringen.“ Wie man der „Wes.-Ztg.“ berichtet, erhielt Hr. Bergler v. Berglas anlässlich seiner Abberufung eine hohe preussische Ordens-Auszeichnung. (Fr. Z.)

Berlin, 19. Aug. Suleiman's Sejammitcorps hat den Balkan überschritten. — Prinz Hassan rückt in der Dobrudscha vor und bedroht die russischen Verbindungen in Bessarabien.

Berlin, 20. Aug. Fürst Bismarck ist heute Abend aus Bazin hier eingetroffen. — Das deutsche Uebungsgeschwader ging gestern vom Piräus nach Kavos in See.

Köln, 20. Aug. Gemäß einer in der vorigen Nacht hier eingetroffenen telegraphischen Depesche haben in dem zu Antwerpen bei Gelegenheit der Audensfeier veranstalteten Gesang-Wettstreit der hiesige Männer-Gesang-Verein „Köln'scher Liederkreis“ den ersten, die „Hilaria“ in Aachen den zweiten, der Männer-Gesang-Verein aus Bonn den dritten und der Sängerverein aus Burscheid bei Aachen den vierten Preis erlangt. Die Preise umfassen 1) eine goldene Medaille und 1200 Fr., 2) eine goldene Medaille und 600 Fr., 3) eine goldene Medaille und 300 Fr. und 4) eine goldene Medaille ohne Geld. (Fr. Z.)

Wien, 20. August. Die „Presse“ meldet aus Bukarest: Das siebente und das zehnte russische Armeekorps befinden sich bereits vollständig auf dem rechten Ufer der Donau. Bei Plewna haben gestern Vorkampfskämpfe stattgefunden. Die Verbindung Osman Pascha's mit Sofia ist durch russische Cavallerie unterbrochen. (Fr. Z.)

Wien, 20. Aug. Dem „Fremdenblatt“ wird aus Berlin gemeldet: Bei der Kaiser-Begegnung zu Nisch sei beschlossen worden, falls Rußland die nächste Schlacht verliere, würden Deutschland und Oesterreich der Türkei Halt gebieten und in Konstantinopel eine mehrmonatliche Waffenruhe fordern. Italien und Frankreich seien dem Beschluß angeblich beigetreten. — Aus Krakau wird gemeldet, daß Rußland die Einberufung des Landsturmes vorbereite. Zahlreiche Männer, welche sich zum Zweck der Befreiung von der Militärpflicht versammelt hätten, seien nach Sibirien gesendet worden. — Aus Bukarest wird gemeldet: Der Zar verbot die vorläufige Verwendung Verwundeter gleich nach ihrer Genesung. Die russische Offensive ist kaum vor September zu erwarten.

Wien, 20. Aug. Die „Presse“ meldet aus Konstantinopel: 10,000 Türken landeten am Freitag bei Küstendische, um gegen die besetzte Stellung der Russen bei Tschernawoda zu marschiren, gegen welche gleichzeitig über Koczema 8000 Türken vorrückten. Das „Tagblatt“ meldet das nemliche und fügt hinzu, daß 8000 Mann starke Korps sei das ägyptische Korps unter Prinz Hassan, welches ein Reservekorps unter Kaschid Pascha bei Basarbschik hinter sich stehen habe.

Wien, 20. Aug. Der „Pol. Corr.“ wird aus Cetinje vom 20. Aug. telegraphirt: Die Montenegriner haben gestern das letzte Vorwerk von Nicic, welches am Berge Tschudjelija gelegen ist, erstürmt und bringen nunmehr durch die Stadt gegen die Festung vor.

Petersburg, 19. Aug. Auf speziellen Antrag des Großfürsten Nikolaus ist dem Generalstab jetzt noch der Befehl zur Mobilmachung von zwei Grenadier-Divisionen und einer Cavallerie-Division, die früher zum Grenadierkorps gezählt wurde, zugegangen.

Aus Bukarest, 14. August, wird der „Boh.“ geschrieben: „Personen, welche den Fürsten Gorischakoff vorgestern zu sprechen Gelegenheit hatten, sagen, daß er sich von der Niederlage und gedrückten Gemüthsstimmung, die sich seiner seit den russischen

Niederlagen bemächtigt hatten, gänzlich erholt habe und nunmehr sich mit vieler Zuversicht über den weiteren Verlauf des Feldzugs äußere. Seiner Ansicht nach läge der Grund der ungünstigen Wendung der Kriegsgeschichte, welche seit den ersten Theater-Effekten der Campagne in Bulgarien eingetreten war, in dem allzu großen Ungestüm des Großfürsten Nikolaus, dem Seitens seiner Generale nur allzu willig secundirt wurde. Jetzt seien die Operationen auf ganz bestimmte Ziele gerichtet und würden immer nur mit zureichender Kräfte-Concentration ausgeführt werden. — Viel weniger zuversichtlich ist man, eingetroffenen verlässlichen Nachrichten zufolge, im kaiserlichen Hauptquartier, wo man die Demoralisation, die im russischen Heere eingerissen ist, aus unmittelbarer Nähe sieht und jede der zahllosen, sich dem weiteren Verfolge des Krieges entgegenstellenden Schwierigkeiten doppelt schwer empfindet, da man auf dieselben gar nicht geachtet hatte. — Wie alle Vorkehrungen der russischen Armee, so sind auch die Unterbringung der Mund-Vorräthe betreffend äußerst mangelhaft. Jeder regnerische Tag verliert in Folge dessen große Mengen des in freier Luft aufgespeicherten Mehls, getrockneten Fleisches u. s. w., das Verborbene läßt man liegen und in Fäulniß übergehen. In solchen Orten ist, auch z. B. hier in Bukarest auf den Bahnhöfen, die Luft ringsum verpestet. Trotz aller Anstrengungen sind die Truppen schlecht versorgt und namentlich die zwei Corps des Thronfolgers (das 12. und 13.) sollen fast hungern. Bei diesen Truppen mag das wohl auch daher kommen, weil sie sich in der letzten Zeit fast fortwährend in Schachzügen hin- und herbewegten, was ihre Verpflegung bedeutend erschweren mußte. (Fr. Z.)

Bukarest, 18. Aug. Acht türkische Dampfer landeten gestern Truppen in der Dobrudscha. Es wurden denselben zahlreiche russische Truppen entgegengeführt. Man erwartet seitens der ägyptischen Truppen einen Angriff auf die noch von den Russen besetzte Bahnlinie Küstendische-Tschernawoda. Gestern fand zwischen Rumänen und Türken ein lebhaftes Feuer bei Karabia statt.

Der „Pol. Corr.“ wird aus Bukarest, 18. Aug. gemeldet: „General Gurko, welcher hier eingetroffen ist, versichert, daß die Positionen der russischen Armee von der Donau bis zum Schiplapaf so stark sind, daß die Türken niemals wagen würden, sie anzugreifen. Beide Armeen sind die ganze Zeit über damit beschäftigt, ihre Positionen zu verchanzen und zu besetzen. Die Türken haben namentlich Plewna kolossal besetzt. Nichtsdestoweniger ist die Lage Osman Pascha's insofern eine schwierige, als die sehr zahlreiche Cavallerie der vor ihm lagernden 80,000 Mann starken russischen Armee seine Verbindung mit Sofia vollständig unterbricht, fortwährend für seine Armee bestimmte Munitions- und Lebensmittelconvois abfängt und dadurch die Verpflegung seiner Armee sehr erschwert. Die Russen wollen ihre Operationen nicht vor dem Eintreffen der ganzen kaiserlichen Garde wieder aufnehmen, was immerhin noch eine zwei- bis dreiwöchentliche Pause gewärtigen läßt. Die Meldung, daß die Russen die Dobrudscha räumen, ist ganz und gar unrichtig, im Gegentheil wird das Korps des Generals Zimmermann fortwährend verstärkt und ist dasselbe im Begriffe, die Offensive zu ergreifen. In den letzten Tagen sind durch Galatz 8000 Mann, durch Ismail und Tulitscha 9000 Mann in die Dobrudscha eingerückt. Mittelfst Bahn passiren täglich 3000 Mann nach Bulgarien.

Bukarest, 19. Aug. Die Russen sollen beabsichtigen, Plewna nicht mehr anzugreifen, sondern vollständig einzuschließen, da bei der Armee Osman Pascha's Mangel an Lebensmitteln einzutreten beginnt.

Zara, 20. Aug. Nachdem die Montenegriner in vergangener Nacht in die Stadt Nicic eingebrungen sind, gilt der Fall der Festung als bevorstehend. Eine starke türkische Colonne soll von Kofatschin her Nicic zu Hilfe eilen. (Fr. Z.)

Philipoppel, 6. August. In der Umgebung von Philipoppel richteten die Bulgaren arge Verwüstungen an und mordeten viele Türken; raschschneidend eilten einige Escherkessen Abtheilungen herbei, die nun alle bulgarischen Dörfer niederbrennen und die Bewohner tödten, dabei aber selbstverständlich auch tüchtig plündern. Der hiesige Militär Commandant hat bereits eine starke Truppenmacht gegen diese Escherkessen ausgesendet, um sie zu entwaschen. Die regulären türkischen Truppen, die all' diese Ausschreitungen verabschieden, treten, wie ich persönlich mehrmals gesehen, gegen diese Irregulären sehr energisch auf. (R. 3)

Osman steht noch wie vor unthätig in Plewna, wo ihn die Russen einschließen trachten. Sie werfen Erdwerke gegen ihn auf, und in seinem Rücken operirt russische Kavallerie zwischen Widdin und Sofia, um ihm die Zufahren abzuschneiden. Zwei Abgesandte des Sultans überbrachten am 17. Osman Pascha die Decoration des Osmanie-Ordens und einen Ehrensäbel. Im Lager fand darauf ein fröhliches Nachfest statt.

Konstantinopel, 20. Aug. Telegramm Moulhatar Paschas vom 18. Aug.: 48 russische Bataillone, 10 Kavallerieregimenter und 14 Batterien, von Ghebeler und Baldira ausrückend, griffen Moulhatar zwischen Bezin und Zaifar an, wurden aber geschlagen und in die Flucht gejagt, die Russen verloren 1200, die Türken 100 Mann. — Nach Kasanlyk gesendeten Truppen befreiten, nachdem sie die Bulgaren vertrieben und 200 derselben getödtet, die mohamedanische Bevölkerung von Kasanlyk und Umgegend, welche sich dann in Suleiman Paschas Lager begab.

Aus Konstantinopel: Christlich erklärte der Pforte: Von der angeblichen Absicht Rußlands, mit einem Theil seiner Armee durch Serbien zu marschiren, sei der türkischen Regierung nichts bekannt, ebenso unbegründet sei, daß Serbien beschloßen habe, am Kriege theilzunehmen.

Handel und Verkehr zc.

Stuttgart, 20. Aug. (Landesproduktendörse.) Das Geschäft war schleppend und der Umsatz gering. Wir notiren: Weizen, bayer. 12 M 50 S, dto. ungar. 12 M 65 S, Kernen 12 M 50 S — 13 M 30 S, Dinkel, neuen 8 M Haber 8 M — 8 M 80 S. Wehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sad. Nr. 1: 39 — 40 M, Nr. 2: 35 — 36 M, Nr. 3: 30 — 31 M, Nr. 4: 26 M 50 S — 27 M 50 S.

Stuttgart, 21. Aug. (Zachmesse.) Nachdem gestern den ganzen Tag über das Einräumen in der Markthalle, wie in den Buden für die Tuchmesse stattgefunden hatte, begann heute das eigentliche Geschäft, über dessen Gang sich aber am ersten Vormittag noch wenig sagen läßt. Doch sind schon viele Kauflustige anwesend, vorerst jedoch meist nur in zumwartender, reservirter Stellung. Das amtliche Verzeichniß der Verkäufer gibt als anwesend in der Markthalle an 98 gegen 93 im Vorjahr, in den Buden 155 gegen 175 im Vorjahr.

Ulm, a. D. Die nächste diesjährige Herbst-Leder-Messe findet, da auf den 17. September das israelitische Versöhnungsfest fällt, nicht am 17. und 18. September, sondern nur am 18. September statt.

Geislingen, 18. Aug. Die Ernte der Winterfrüchte ist nun in sämtlichen Orten des Bezirks vollendet und wurde meist gut eingebracht. Unsere Bauern sprechen sich über das Ergebnis sehr befriedigend aus, was viel heißen will. Gung durch frühe Lagerung der Frucht in malken Kellern Mandes verloren, so wurde dies hinreichend ersetzt durch den vollen Ertrag geringerer Lagen. Auch Haber wird bereits geschnitten; derselbe verspricht an Körnern und Stroh einen reichen Ertrag. Dehmd gibt es in Menge. Der Obstsertrag beschränkt sich vielfach auf Birnen und Äpfel. Letztere werden heuer besonders groß und vollkommen. Leider tritt die Kartoffelkrankheit in bedenklicher Weise auf.

Aulendorf, 20. Aug. Die hiesige Aktiengesellschaft für Hopfenbau verkaufte heute das erste Köstchen Frühhopfen zu 240 M pr. Centner, ein Preis, welcher, soviel diesfalls bekannt, dieses Jahr noch nicht für den Aulendorfer Hopfen erzielt worden ist. (R. 2.)

Wien, 20. Aug. Der internationale Getreide- und Saatmarkt ist nach nunmehriger Feststellung von 7000 Personen besucht. Der vom Sekretär Veintaus zusammengestellte Ertragsbericht veranschlagt die Exportfähigkeit Oesterreich-Ungarns auf 14 Mill. Ctr. Weizen, 5 1/2 Mill. Roggen, 3 Mill. Gerste und 6 Mill. Hafer.

Der Bürger von Colberg.

Von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der Wirth brachte das Verlangte und fragte laut: „Wie steht's denn mit dem Befinden der Fräulein Tochter, Herr Müller?“

„Bessert sich täglich,“ lautete die Antwort, welche, da augenblicklich die Unterhaltung an den übrigen Tischen verstummte, durch den ganzen Raum vernommen werden konnte. „Wenn der tolle Spuck hier zu Ende ist, feiern wir eine lustige Hochzeit.“

„Ja, ja, wenn —“ meinte der Wirth achselzuckend und zog sich zurück, um seine andern Gäste zu bedienen.

„Was mich schon lange mit geheimer Besorgniß erfüllt hat,“ fuhr Rettelbeck mit lauter Stimme fort, „ist ein Umstand, der sich von jenem merkwürdigen Tage, wo der französische Parlamentär mit hochtraben-

der Bierspännigkeit herein kuschelt kam, her datirt. Ihr wißt's doch noch?“

„Er freilich, sind ja erst sechs Wochen her; was in dieser Zeit passiert, vergißt man nicht so leicht.“

„Ja, der Herr Commandant schloß sich mit dem Parlamentär ein,“ fuhr Rettelbeck ernst fort, „nicht einmal der Herr Vicecommandant erfuhr von der Geschichte ein Wort. Ich mischte mich unter die Officiere, welche sich auf dem Hausflur versammelt hatten, und sagte zu dem Oberst von Brihti: „Herr, Sie sind der Nächste an Rang und Alter, Ihnen gebührt es zuerst, mit anzuhören, was da unterhandelt wird. Sprengen Sie die Thür!“ Er aber zuckte die Schulter und auch die Uebrigen sagten kein Wort. Es war mir recht unheimlich zu Rathe, die Gensperter von Stettin, Gästrin und Magdeburg standen mir vor der Seele, und ich lief, den Vicecommandanten aufzusuchen. Da sah ich denn, daß der Trompeter und Rutscher, sowie die beiden Nobelgardisten des Franzosen, die mir sämmtlich nicht so ausfallen, als ob sie in diese Kleider gehörten, sich nach Belieben und ohne Aussicht in der Stadt zerstreut hatten. Man möchte denn das Aufficht nennen, daß der Herr Lieutenant Reichard sich zu den Nobelgardisten wie von ungefähr gesellte und sie, wie man mir mitgetheilt, auch auf den Wällen herumzuführen. Nun freilich, der Herr Lieutenant hatte in der letzten Zeit vielfältig die Arbeiten an den Verschanzungen und beim Pallissadenlegen überwacht und konnte also über Lage und Beschaffenheit der Werke die beste Auskunft geben.“

Müller hatte von seinem Tische aus finster zugehört, jetzt sprang er auf und fragte heftig: „Was soll diese Verdächtigung bedeuten? Lieutenant Reichard ist der Verlobte meiner Tochter.“

„Desto schlimmer für eine so brave Jungfrau,“ versetzte Rettelbeck ruhig und kalt. „Dieser Reichard ist ein erwiesener Spion und Verräther.“

„Herr, dieses Wort sollen Sie mir lägen!“ schrie Müller. „Ich verlange auf der Stelle Widerruf.“

„Ich widerrufe keine Wahrheit, und wenn sie mir die Kugel zuzöge,“ sprach Rettelbeck fest. „Es ist Wahrheit, daß Lieutenant Reichard am zweiten Tag nach jenem französischen Besuche unsichtbar geworden und zum Feinde übergegangen ist.“

„Beweise! Beweise!“ keuchte Müller wüthend.

„Die holen Sie sich draußen beim Feinde selber, da Sie so viel Sympathien für die Franzosen haben. Uebrigens kann ich Ihnen einen glaubhaften Zeugen in dem tapferen Ketter Ihrer Tochter, dem braven Fritz Werner, stellen, der glühende Kohlen hinreichend auf Ihr Haupt gesammelt und seines reblichen Vaters Namen in Feuersgluth gereinigt hat, — er hat den Verräther, den Sie zu Ihrem Eidam machen wollen, deutlich bei der Schanze erkannt, die die Franzosen am Sandwege aufwarfen.“

„Wahrlich, ein unverdächtiger Zeuge!“ höhnlachte Müller. „Weiß ich's doch nur zu gut, warum dieser Schill'sche Held meine Tochter gerettet hat: weil er die reiche Erbin heimzuführen gedachte und sie schon lange mit heimlichen Anträgen hinter des Vaters Rücken verfolgt, wobei ich ihn selber ertappte. Und was die Geschichte mit meinem alten Claas anbetrifft, so weiß ich's nur zu gut, daß er niemals auf einem meiner Schiffe, am wenigsten unter dem verstorbenen Capitän Werner gefahren ist und die Aussage eines halbtödteten, kinkischen Menschen bei keinem Vernünftigen Glauben verdient.“

Rettelbeck hatte ihn austreden lassen, jetzt aber brauste der Zorn über so viel Undank und Bosheit mächtig in ihm empor.

Auffspringen und den Kaufmann hin und her schütteln, war das Werk des Augenblicks.

Doch auch die andern Bürger waren empört über das Gedahren des Kaufmanns, sie umringten die Beiden, rissen Rettelbeck zurück und stießen Müller nach der Thür, wo er sein Heil in schleuniger Flucht suchte.

Der Alte kam wieder zur Besinnung und setzte sich still an den Tisch; er war mit sich selber unzufrieden, daß die alte Seemannshitze ihn wieder zu weit geführt.

„Aber der Undank war auch zu schändlich!“ sprach er halblaut, wie zur eigenen Entschuldigung. „Meinen wackern Fritz zu beschimpfen und so gewissenlos die Wahrheit auf den Kopf zu stellen!“

„Nur ruhig Vater Rettelbeck!“ sprach ein angelegener Bürger, „er hat diese Züchtigung verdient, und wünschen möchten wir, daß der unpatriotische und undankbare Mann lieber heute noch als morgen seinem Schwiegerohne nachliefe. Ich fürchte nur, daß sein erster Weg zum Commandanten sein wird, um ihn gegen unsern braven Rettelbeck aufzuhezen.“

„O, das thäte gar nichts,“ lächelte der Greis, „habe nur die Wahrheit gesprochen, sie findet heute wohl Zerberge in Colberg.“

„Gewiß,“ bekräftigte Schröder. „Wir stehen Alle, die wie hier sind, Mann für Mann für Vater Rettelbeck und die Wahrheit ein. Der Commandant wird sich hüten, ihn zum zweiten Male zu bedrohen.“

„Und er wäre ein ewiger Schandfleck für Colberg,“ rief ein alter Bürger; „kann die Stadt es vergessen, was der alte Rettelbeck schon im Jahre 1777 für sie gethan, als er mit Lebensgefahr die Kirche rettete, in deren Thurm der Blitz einschlug? Ich weiß es noch so gut wie heute, wie er allein das Wagstück unternahm, als Alle ratlos dastanden und die Flammen herumzüngelten; seh' ihn noch vor mir, wie er auf dem Kirchhofe lag nach glücklich vollbrachtem Werk, mit abgesengtem Haar, den Kopf rundum voll Brandblasen, die Hände überall verlegt, er sah zum Erbarmen aus.“

„Ach was, that nur meine Pflicht,“ wehrte Rettelbeck unwillig ab.

„Ja wohl,“ fuhr der alte Mann ruhig fort, „und noch ein Bedeutendes darüber. Seht her, wo die Brandwunden gewesen, ist kein Haar wieder gewachsen, und die beiden äußersten Finger der rechten Hand, die vom Feuer am meisten gelitten, sind bis auf die Stunde krumm geblieben.“

„Na, so werde ich sie auch wohl mit mir ins Grab nehmen müssen,“ lächelte Rettelbeck, die krummen Finger fast liebevoll betrachtend.

Die Bürger wollten nach der Reihe diese patriotische Hand drücken, worüber der Greis fast ungeduldig wurde.

„Nun, die Geschichte war auch wohl im Lande rühmbar geworden, obgleich unser damaliger Magistrat sich eben nicht dankbar bewies,“ begann der alte Bürger auf's Neue; „einige Wochen später kam eine goldene Denkmünze in der Größe eines doppelten Friedrichsdors, nebst einem Belobungsschreiben für Herrn Rettelbeck vom Könige aus Berlin an, welches Beides der harmlose Mann zur bessern Verwahrung im Archiv des Rathhauses niederlegen ließ. Als er nach einigen Jahren eine gelegentliche Nachfrage anstellte, war das Eine wie das Andere verschwunden, wo es geblieben, hat Rettelbeck niemals erfahren.“

„Laßt es gut sein,“ sprach dieser ernst, „wozu alte, längst vergangene Dinge wieder aufrühren, es ist Gras darüber gewachsen und sie sind vergessen; nur die Undankbarkeit stirbt leider niemals aus. Das Gepräuge der Denkmünze ließ ich mir damals in meinem Beiseck nachstechen, dies ist mir ein immerwährendes Andenken. — Und nun gute Nacht, meine Freunde! Ich muß noch ein wenig patrouilliren.“

Er ging, und still verfügten sich auch die Uebrigen nach Hause mit dem Gelübde, seinem Beispiele nachzueifern.

Immer näher zog der Feind seine Schanzen, immer unheimlicher wurde die Situation der Belagerten. Es war nun einmal nicht der Mann, kräftigere Maßregeln zu ergreifen, um die Auswerfung neuer Schanzen zu verhindern.

Rettelbeck war in Verzweiflung und eilte durch die Straßen, um den Vicecommandanten von Waldensfels aufzusuchen und ihm seine Besorgnisse an's Herz zu legen.

Man sagte ihm, daß der Gesuchte wegen eines von Danzig angekommenen Schiffes sich am Hafen befinde.

Auf der Brücke des Münsterthores begegnete er ihm mit einem fremden Officier. Letzterer war ein schöner Mann von edler Haltung, dessen Erscheinung auf Rettelbeck einen tiefen Eindruck machte.

Er zog den Vicecommandanten etwas seitwärts und wollte ihm sein Anliegen in's Ohr flüstern.

„Kommen Sie nur mit,“ sprach dieser lächelnd, „in meinem Quartier wird ein bequemer Ort dazu sein.“

Als sie dort angekommen, wandte sich der Hauptmann Waldensfels zu ihm mit den Worten: „Freuen Sie sich, alter Freund; dieser Herr hier — Major von Gneisenau — ist der neue Commandant, den uns der König geschickt hat.“

Zu seinem Gaste aber sagte er: „Dies ist der alte Rettelbeck!“

Ein freudiges Erschreden fuhr dem Greise durch alle Glieder; das Herz schlug ihm hoch und die Thränen stürzten ihm unaufhaltsam aus den Augen.

Er zitterte vor Erregung, stürzte, seiner selbst nicht mehr mächtig, auf die Knie und rief: „Ich bitte Sie um Alles, verlassen Sie uns nicht! Wir wollen Sie auch nicht verlassen, so lange wir noch einen warmen Blutstropfen in uns haben, sollten auch alle unsere Häuser zu Schutthaufen werden. Und so denke

te der Kreis, findet heute
„Wir stehen
nn für Vater
Commandant
an bedrohen.“
stet für Col-
die Stadt es
n Jahre 1777
r die Kirche
g? Ich weiß
das Bagstück
nd die Flam-
mir, wie er
achtem Werk,
voll Brand-
sch zum Er-
cht,“ wehrte
ruhig fort,
seht her, wo
r wieder ge-
er der rechten
en, sind bis
mit mir ins
die krummen
diese patrio-
is fast unge-
ohl im Lande
er Magistrat
er alte Bür-
am eine gol-
ppelten Frei-
n für Herrn
ches Beides
ng im Archiv
nach einigen
te, war das
es geliebt,
erst, „wozu
führen, es
d vergessen;
aus. Das
als in mei-
ein immer-
Nacht, meine
illiren.“
die Uebrigen
spiele nach-
e Schanzen,
Belagerten.
kräftigere
fung neuer
eilte durch
von Wal-
gnisse an's

ich nicht allein; in uns Allen lebt nur ein Sinn und ein Gedanke: Die Stadt darf und soll dem Feinde nicht übergeben werden!“
Sneisenau war tief gerührt. Er hob den Kreis freundlich auf und versetzte tröstend: „Nein, Kinder, ich werde Euch nicht verlassen! Gott wird uns helfen!“
Er fragte dann nach Allem mit klarem umfassenden Blick und meinte schließlich: „Noch kennt mich hier Niemand. Sie gehen mit mir auf die Wälle, daß ich mich etwas orientire.“
Wer war glücklicher als Kettelbeck, der ja hier so recht in seinem Elemente schwam.
Er führte den Commandanten auf dem Wall und den Bastionen umher und zeigte ihm von hier aus die feindlichen Stellungen und Schanzen. Zuletzt kamen sie an die Schleißenwerke, und Kettelbeck zeigte ihm den ganzen Zusammenhang und Umfang dieser Einrichtung, welche sowohl zur Sicherung dieses Platzes beitragen könnte, wenn ihm nur eben freie Hand gelassen würde.
Sneisenau's scharfer Blick erkannte sogleich den Vortheil derselben und beauftragte den Alten, dessen ganzes Herz er gewann, förmlich damit, sich dieses Geschäftes mit besonderer Sorgfalt anzunehmen.
Am nächsten Tage stellte der neue Commandant sich selbst der Garnison als ihren jetzigen Befehlshaber vor und begleitete diese Feierlichkeit mit einer so eindrucksvollen und väterlichen Anrede, daß die härtigen Krieger wie die Kinder weinten und betheuereten: sie wollten mit ihm für König und Vaterland leben und sterben.
Alles in der Stadt, Soldat und Bürger, jauchzte ihm entgegen. Als ihm die Civilbehörde und Bürgerrepräsentanten vorgestellt wurden, hielt er auch an diese eine eindrucksvolle Rede, wodurch er alle Herzen gewann und ein Jeder begeistert und mit Handschlag erklärte, Leben und Vermögen willig in seine Hände zu legen.
Ein neuer Geist kam nunmehr, wie vom Himmel herab, in Alles, und der alte Kettelbeck durfte sich sagen, daß sein Brief an den König auch jetzt die volle und rechte Antwort, wie sein altes patriotisches Herz sie sich nur hätte wünschen mögen, erhalten habe.
Was zwischen den beiden Commandanten vorgegangen, blieb ein Geheimniß. I. wollte nach wie vor in Colberg, ohne jedoch mit Sneisenau in weitere Berührung zu kommen.
Die Vollendung der neuen Schanze am Sandwege um jeden Preis zu verhindern, war nun Sneisenau's erste und wichtigste Sorge.
Schon in der nächsten Nacht wurde ein Ausfall gegen dieselbe angeordnet, der von etwa hundert Grenadiern und Jägern in möglichster Stille unternommen wurde.
Kettelbeck durfte hierbei natürlich nicht fehlen, war er doch der eigentliche Vater der Verwundeten, für deren Pflege, der Todten, für deren Beerdigung er sorgte.
Mit zwei in der Vorstadt aufgegriffenen Wagen schloß er sich der Truppe an.
Die Ueberrumpelung erfolgte mit gefülltem Bajonet im Sturmschritt, und es lag nur daran, daß die Schanze noch nicht geschlossen war, wenn es der darin

befindlichen Besatzung gelang, bis auf wenige Gefangene zu entkommen. Ohne Verlust kehrten die Tapfern zurück, nachdem sie mit dem erbeuteten Arbeitszeug die Schanze zerstört und dieses auf Kettelbeck's Wagen geladen hatten.
(Fortsetzung folgt.)
Illerlei.
— Ein Wechselgeschäft. Die „Post“ enthält folgende launige Notiz: „Ein Wechselgeschäft wurde gestern Abend nach 5 Uhr in der Passage zum Austrag gebracht. Kaufmann K. erinnert den an ihm vorüberpromenirenden Kaufmann D. mit etwas überlauter Stimme an die Fälligkeit „seines Papiers“ — Kaufmann D. leistet darauf sofort eine „Abschlagszahlung“ durch eine weithin schallende Ohrfeige. — Kaufmann K. „quittirt“ durch einen kräftigen Stockhieb auf D.'s Cylinder. — Kaufmann D. „domicilirt“ seine Hand an K.'s schlanken Halse, worauf Kaufmann K. den Wechsel mit seinem Hausschlüssel in so bedenklicher Weise auf dem Antlitze des Herrn D. „weitergirt“, daß ein durch die „Nothadresse“ des umstehenden Publikums herbeigerufener Schutzmann „Protest erhebt“ und die ganze Sache sammt den Parteien vor das gebührende Forum — in das nächste Polizei-Bureau bringt.
— Wie verschieden der Geschmack, das zeigt auch ein Blick auf die großen weltbekannte Männer. Napoleon machte sich wenig aus den Genüssen der Tafel. De Sussy, sein vertrauter Kammerdiener, war untröstlich darüber und sagte: „Selbst dem größten Manne pflegt noch immer etwas zu fehlen!“ — Dagegen liebte Napoleon leidenschaftlich den Kaffee und trank nicht selten zwanzig Tassen an einem Tage. Der große englische Dichter Lord Byron verbient ebenfalls keinen Platz in den gastronomischen Annalen. Er pflegte weber zu frühstücken, noch zu vespern. Zu Mittag verspeiste er meist bloß alten Chesterläse, rothen Koshalot und Gurken. Dabei trank er Wein und Liqueur. — Lessings Leibgericht bestand in Linsen (gewiß sehr bescheiden), Schiller aß am liebsten Schinken, Wieland liebte, wie die Kinder, Kuchen und Gebäckes. Weit mehr dagegen muß Klopstock zu den deutschen Feinschmeckern gerechnet werden. Er schwanzelte, wenn er Trüffel, pastete, Lachs oder Bachforelle vor sich sah. Dazu trank er eine gute Sorte Rheinwein und in seinen alten Tagen Bordeaux!
— Vorsichtsmaßregeln bei Krankenbesuchen. In wenig gelüfteten Wohnungen, besonders von Leuten der niederen und ärmeren Stände, ist die Luft oft dermaßen verdorben, daß sie schon die Geruchsnerven sehr unangenehm affizirt. Versindet sich nun vollends in solchem Lustraum ein epidemisch Kranker, so ist jeder Gesunde, welcher dort kürzere oder längere Zeit zu verweilen und zu reden hat, der Gefahr der Ansteckung in hohem Grade ausgesetzt. Ein alter Arzt gibt daher den Besuchern solcher Kranken den wohlgemeinten Rath, ehe sie den Besuch ausführen, sich den Mund mit Essig oder Wein auszuspuhlen, auch damit die Hände zu waschen, ohne daß sie nachher wieder abgetrocknet werden, zugleich weiße Pimpinellwurzel zu kauen und den Speichel fleißig auszuwerfen. Der Geistliche eines Krankenhauses rühmt, daß, zunächst Gottes Schutz, ihn diese Vorsichtsmaßregel vor jeder

Ansteckung bewahrt habe, obschon ihn seine Pflicht täglich in die verdorbenen, vergifteten Atmosphären und zu Kranken aller Art geführt habe.
— (Menschenleder.) In Amerika sängt man jetzt an, Menschenhäute zu verwerten. Zwei Schuhmacher in Newyork haben in ihren Schaufenstern Stiefel aus Menschenhaut ausgestellt. Es ist dazu die Haut von Leichen verwendet, die aus irgend einem Grunde in einem öffentlichen Secirsaale secirt worden sind. Dieselbe ist nach einer Schnellmethode in 3 Wochen fertig gegerbt und wird das erhaltene Leder als sehr fest, weich und geschmeidig bezeichnet. Nach Mittheilungen von sachverständiger Seite gibt die Haut eines ausgewachsenen Mannes genügend Leder zu einem Paar Herrenstiefel.
— (Sieben und acht.) Welche Rolle hat nicht die Zahl 7 von jeher gespielt! Schon Pan, der Weiber, Wald- und Hirtengott der alten Griechen, pfliff auf seiner Tröbriigen Spring, Agamemnon sandte dem Achilles 7 Dreifüße, die Römer halten 7 Könige und nahmen 7 Zeugen zum Testamente. Die Apokalypsie spricht von 7 Himmeln, 7 Sternen, 7 Leuchtern, 7 Plagen in 7 goldenen Schalen und andern guten und bösen Sieben. Daber hatten wir ehemals 7 Kurfürsten und die Kirche Anfangs nur 7 Cardinäle, wie Rom 7 Hügel, wenn gleich deren eigentlich zehn sind. Sieben Mal im Tage habe ich Dir Lob bereitet, spricht David und ist Schuld an den 7 horas der Ruten. Die Niederländer hatten 7 Provinzen, wie die Türken ihre 7 Thürme. Selbst unsere Zeit schuf die 7 Insel-Republik und erhob Pava und Theasi zu Inseln, obgleich ähnliche Felsen noch genug ungenannt umherliegen. Unsere Gelehrten zählten 7 Planeten, 7 Farben, 7 Töne, 7 Weise, 7 freie Künste, 7 Wunderwerke, 7 Ausflüsse der Donau und des Nil, deren eigentlich nur 5 sind. Eine böse Sieben kehrt die ganze weibliche Natur um, sechs treffen, sieben äffen, heißt es von des Teufels Rügeln im Freischütz; und in Nichts spricht sich die heilige Kraft von Sieben stärker aus, als in der bekannten Legende vom Teufel, der mit einem Beichtvater um die Seele eines Sünders wüthet: der Teufel warf höhnisch drei Sechsen, der König betete und warf — ist's möglich? — drei „Sieben.“ — Ein anderes Zahlenwunder spielt in der Geschichte der Familie Stuart, deren Andenken durch Schillers Drama verewigt worden ist. Hier ist es nemlich die doppelte 8. Man höre: Am 11. Juli verlor König Jakob I. gegen seine aufständischen Unterthanen eine Schlacht; am 15. Februar 1588 starb die unglückliche Maria Stuart auf dem Schaffot. Am 12. Dezember 1688 entsagte König Jakob II. nothgedrungen dem Throne und entflo; am 27. October 1788 starb der letzte Sprößling der Stuarts ohne männliche Nachkommen.
— (Wagenleiden.) Zur Linderung und Heilung kann folgendes Mittel empfohlen werden: man lasse in 1 Schoppen altem Rothwein für $\frac{1}{2}$ A China-Rinde (in der Apotheke zu haben) 1 Tag lang liegen und nehme dann täglich 1 bis 2 Pössel dieses Weins Morgens, Mittags und Abends, je nach dem Essen. In kurzer Zeit werden sogar schwerverbauliche Speisen ohne Beschwerden wieder genossen werden können.
— Ein Chemann, der einer heftigen Cardinenpredigt zuzuhören hatte, meinte: „Nur Schuld, ich werde das Zweikammerstern einführen!“

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Stochholz- & Reis-Verkauf
Samstag den 25. August d. J.,
Nachm. 4 Uhr,
im Hirsch in Gelsweiler aus den Abtheilungen Renzwiese, Holländerweg, Heidelbeergäßel, Birkwies, Brand und Leimenniß: 390 ungebundene Nadelholzwellen und 90 Rm. im Boden befindliches Stochholz.

Beuren.
Klöbe-Verkauf und Steinbeifuhr-Afford.
Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem Gemeindewald Mosberg am Freitag den 24. August, Mittags 1 Uhr, eine Partie Klöbe erster Klasse mit 38 Rm., wozu Liebhaber in das hiesige Rathszimmer eingeladen werden.

Am demselben Tage, Nachmittags 2 1/2 Uhr, wird auch die Beifuhr von 100 sieben-centrigen Hausen Kalksteine auf die Nagoldthalstraße verankordirt werden, wozu Lustbezeugende eingeladen werden.
Gemeinberath.

Revier Thumlingen.
Lang- & Klobholz-Verkauf.
Aus den Staatswaldungen Döbele 5, Langenhardt 5 und Sattelacker 12 kommen am Samstag den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in Lügenhardt 467 St. Nadelholzlangholz mit 130 Rm. I. Cl., 180 II. Cl., 156 III. Cl. und 97 IV. Cl.; ferner: 285 Stück Klöbe mit 39 Rm. I. Cl., 71 II. Cl., 43 III. Cl. u. 12 Rm. Ausschuh zum Verkauf.

Revier Wildberg.
Stamm- und Brennholz-Verkauf
am Mittwoch den 29. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, bei der Blochhütte aus Schlag Gaisburg und Scheidholz daselbst: 12 Eichen mit 11 Rm., 83 Hagenbuchen mit 12 Rm., 41 Birken mit 8 Rm., 1 Linde mit 0,6 Rm., 35 Nadelholzklöbe mit 30 Rm.; 74 Meter eichenes, birkenes, buchenes und tannenes Beugholz, 3700 gebundene Laub- und Nadelholzwellen, Schlagraum taxirt zu 100 Wellen.
Die Abfuhr ist günstig und eignet sich das Laubholzstammholz besonders gut für Wagner und Mühlenbesitzer.

Enzthal.
Gläubiger-Aufruf.
In der Nachlasssache des am 1. Aug.

ds. J8. im Alter von 37 Jahren verstorbenen Johann Georg Kern, lebigen Klöbers von hier, ergeht an dessen Gläubiger hienit der Aufruf, ihre Forderungen unter Beischluß etwaiger Beweis-Dokumente bis zum 31. August d. J. bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls sie bei der demnächst vor sich gehenden Verlassenschafts-Auseinandersetzung unberücksichtigt bleiben würden.
Den 20. August 1877.
K. Amts-Notariat Altenstaig.
Denkler.

Ragold.
Fahrniß-Auktion.
Am Freitag den 24. Aug., Nachmittags 1 Uhr, bringe ich zum Verkauf: Mannskleider, Peßweihzeug, sowie verschiedenes Wald-Geschirr und lade Liebhaber höflich ein.
Christiane Schwellle, Wwe.



Nagold.
Empfehlung.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein Lager in Tuch, Stoff, Seiden-, Plüsch- und Wintermägen jeder Façon, sowie Reisesäcken, Umhäng- und Schultaschen, Reisekoffern, Hosenträgern, Cravatten, Portemonnais, Bruch- und Kniebändern aufs Beste und zu den billigsten Preisen ausgestattet habe. Um gefällige Abnahme bitte!

Ph. Horland,

Kürschner und Kappenmacher,
wohnhaft im Döfen.

Altenstaig.

Billige Victualien:

Victoria-Erblen, geschälte,
Heller-Linsen,
Kochbohnen,
Zwetschgen,
Kesselpasteten, geschälte,
Erbsen-Mehl, reinstes, feinstes,
Weizenmehl, feinstes ungar.,
Reis

in gesündester Waare und wegen Abschlags zu niedersten Preisen bei

J. G. Wörner.

Berned.

Haber- und Roggenverkauf.

Am Samstag den

25. d. Mis.,

Nachm. 2 Uhr,

werden auf hiesi-

gem Hof ca. 100

Simi alter Rog-

gen und 300 Sri

Haber, sehr gute Qualität, verkauft

werden.

Unterjettingen,
Oberamt Herrenberg.

Zurücknahme

des in Nr. 97 von mir ausgeschriebenen
Farrnen-Verkaufs.

Nicolous Strobeder,
Farrnenhalter.

Neumühle,
Gemeinde Beuren.

**Veraccordirung von
Maurer-Arbeit.**

Einige Wiesenbesitzer sind genehm,
an ihrem Wässerungs-Wöhr an der Nagold
eine wasserichte 40' lange, 6' hohe und
3' dicke Mauer zu bauen, welche Arbeit
am Dienstag den 28. August,
Vormittags 10 Uhr,
verakkordirt wird.

Zusttragende tüchtige Maurermeister
wollen sich zur Accordverhandlung auf
der Neumühle einfinden.

Wiesenbesitzer Bäcker.

Altenstaig.

Viel verlangte

Eisenwaaren

in vollständigster erneuerter Auswahl der
besten, schönsten Qualitäten:

Schranckschlüssel, Schlüsselschlösser,
Rapsenbänder, Risten und Sarggriffe,
Thürknöpfe, Verhaken, Ringschrauben,
Bügelisen, Thürbänder, Lodenbänder,
Fischbänder, Möbelrollen, Tafelbe-
stecke, Equitermesser, Ruchmesser, Weis-
zangen, in besseren Qualitäten, als sie
bisher gefertigt werden konnten. Für
jedes Stück Garantie. Preise ungewohnt
nieder bei

J. G. Wörner.

**Mittwoch, Donnerstag
und Freitag,**

von je Vormittags 8 Uhr an,

werden vollends die Restbestände des Neutlinger Strick-
waaren-Geschäfts im Laden des Herrn Silberarbeiters
Bauer in Nagold verkauft und werden sämtliche
Artikel noch unter dem Selbstkostenpreis abgegeben.

Altenstaig.

Außerordentliche Auswahl von

Schlössern:

ungar. Schranckschloß, Schubladenschloß,
Schweizer Schranckschloß, einlas. Schranck-
schloß, Doppelschloß, Kommodenschloß,
Kellerschloß, Zimmer und Haustür-
schlösser, Vorhangschlösser wegen Ab-
schlags zu sehr niedern Preisen bei

J. G. Wörner.

Ergebene Nachricht.

Von der so schnell vergriffenen

Gebr. Feder'schen

balsamischen Erdnußöl-Seife

geht so eben eine frische Sendung ein
und ist diese so rasch beliebt gewordene
Erdnußöl-Seife wiederum in Original-
Packetchen à 30 S bei mir vorrätzig.

G. W. Kaiser.

Stallwerk'sche

Brustbonbons

das beste seit 40 Jahren eingeführte
und bewährte Hausmittel gegen Hu-
sten, Heiserkeit, Brustkatarrh, Eng-
brüstigkeit etc., erhielt wie auf
allen früheren Weltausstellungen
auf der jüngsten in Philadelphia
den Preis.

Verkauf in Nagold bei G. Schmid,
in Willberg bei C. W. F. Reichert.

**Fenerischan-De-
fekt-Protokoll**

vorrätzig zu haben in der

G. W. Kaiser'schen Buchhdlg.

Heberberg.

Wahl-Vorschlag.

Da bei der letzten Schultheißenwahl
ein sehr großer Theil der Bürger irre
geleitet wurde, auch die Anstifter sogar
zum Deckmantel der Bosheit die Presse
benützten, (s. Nr. 83 des Gesellsch.) so
wünschten wir unseren Mitbürgern würdige
Männer empfehlen.

Denjenigen aber, die aus unlauteren
Gründen oder um des Trunkens willen
von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen,
möge der Artikel (Briefkasten) im Ge-
sellschafter Nr. 96 zur Beherzigung
empfohlen sein, damit nicht durch ihre
Schuld der rechtliche Bürger Schaden
leide. Es wird daher jedem zum Nutzen
und Ruhm gereichen, zu wählen:

Matthias Keppler, Gemeinderath,
Martin Dengler, Gemeindepfleger,
Georg Kalmbach, Gemeinderath.
Viele Wähler.

Nagold.

Provisoratstabelle

vorrätzig bei

G. W. Kaiser.

Nagold.

Um damit zu räumen, wird eine Par-
tie eiserne

Stirnjoche

billigst abgegeben.

R. Weber.

Nagold.

Der Unterzeichnete setzt
1 neues, spannisches Ge-
fährts, sowie einen noch
gut erhaltenen



Reisewagen,

welcher auch 4spigig gedeckt zu gebrauchen,
billigst dem Verkauf aus.

Zugleich empfiehlt
derselbe seine neuen
und gebrauchten So-
phas, Fenster-Rou-
leaux, alle Arten Reise-
artikel, Damenaschen,
Seegrasvorlagen etc. Bettmöbel werden
nach Maß stets angefertigt und leisten bei
nicht feuchten Wohnungen 6jährige Gar-
antie.



G. Kohler,
Sattler und Tapezier.

Berned.

Für Wagner.

Am Samstag den 25. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr,

werden auf hiesigem Hofe verkauft wer-
den: 8 buch. Stämmchen, 3-6 m lang,
18-30 cm stark, 4 Km. buch. Spalter,
ganz dürr, sehr gute größere und kleinere
Folgen und 4 kleinere, sehr gute, neue
Räder.

Otto Wagner's

Victoria-Mehl

zur Bereitung von
Suppen und Gemüsen,
als gesundes und wohlschmeckendes Nah-
rungsmittel sehr zu empfehlen.

Stets frisch vorrätzig in

Altenstaig bei Chr. Burghard,
Nagold bei Hinr. Sauk, Cond.

Nagold.

Kalk-Ausnahme

Samstag den 25. d. Mis.

Rausser.

Altenstaig.

Neue Haringe

bei Christian Burghard.

Altenstaig.

Handwerkszeuge

von unvergleichlich gutem Stahl:

Stechbeutel, Lochbeutel, Stem-
beutel, Schweizer Hufzangen, Huf-
raspen, Wiegennesser, Hackmesser,
Hobeisen, Feilen, Raspen, Rück-
beutel, Mühlhaken, Sägen u. s. w.
wegen Abschlags zu viel niederen Preisen
und trotzdem für jedes Stück Garantie.

J. G. Wörner.

Ganz frischer Vorrath
der auch in hiesiger Gegend so beliebten

Italienischen Honig-Seife

von Apotheker A. Sperati in Lodi
in Original-Packchen à 25 und 50 S ist
soeben wieder eingetroffen bei

G. W. Kaiser.

Nagold.

**Glaser-, Gypfer- und An-
strich-Arbeit zu vergeben.**

Die Anfertigung von 14 Stück neuen
Kenslern, die Gypferarbeit von 7 Zim-
mern, 2 Küchen u. s. w., die neue Ver-
blendung und Ausbesserung, sowie auch
den Anstrich meines Hauses beabsichtige
ich im Submissionsweg zu vergeben.

Zusttragende, tüchtige Unternehmer
wollen Plan und Bedingungen bei mir
einsehen und ihre Offerte längstens bis
Samstag den 25. August,

Mittags 4 Uhr,

in Prozenten ausgebrückt, abgeben bei

W. Knobel, Uhrmacher.

Von den als vorzügliches Pflanzungs-
mittel so allgemein bewährten, und durch
ihren eigenthümlichen Geschmack so ausge-
zeichneten ächten Rheinischen

Brust-Caramellen

in versiegelten rosaröthlichen Düten à 50 S
sind wiederum ganz frische Zusen-
dungen eingetroffen in dem alleinigen
Orts-Depot von

G. W. Kaiser in Nagold.

Nagold.

Toose

des Bazars zur freiwilligen Krankenpflege
sind in geringer Anzahl nur noch zu haben
bei

Kfm. Stöckinger

**Dr. Borhardt's aromatische
Kräuter-**

Seife ist ein treffliches Mittel, die Haut
zu stärken und gesund zu erhalten. Sie
ist anerkannt das Beste, was in diesem
Genre geliefert werden kann, sowohl gegen

Sommerprossen,
Hitzblattern, Schuppen
und andere Hautunrein-
heiten, als wie auch für die
Toilette, indem deren Gebrauch zur Ver-
schönerung und Verbesserung des Teints
wesentlich beiträgt. — Dr. Bor-

hardt's Kräuter-Seife wird in,
mit nebenst. Stempel versiegelten Ori-
ginal-Packetchen 60 S nach wie vor nur
allein verkauft bei

G. W. Kaiser in Nagold.

Nagold.

Unterzeichnete verkauft, um
für diese Saison schnell damit
zu räumen, eine Partie moderner

Kinderwägel
unter dem laufenden Preis.
Zugleich bringt sie ihr Lager in
Sopha, Sesseln, Bettmöbeln,
Reiseartikeln, Rouleaux u. s.
w. bei billigsten Preisen in empfehlende
Erinnerung.

Auch liegt die
Tapetenmusterkarte
mit den neuesten Dessins bei mir auf,
und wird das Tapezieren schnell und
pünktlich ausgeführt.

R. Weber, Sattlerei,
vis-à-vis der neuen Kirche.

Frucht-Preise.
Calw, den 18. August 1877.

	M	S	M	S
Kernen gem.	12	70	12	52
Gerste	—	—	9	50
Dinkel alter	10	50	10	4
neuer	8	50	8	—
Haber alter	8	—	7	17
	6	—	6	20

	M	S	M	S
Dinkel	10	50	9	72
Haber	7	92	7	70
Gerste	—	—	10	66

Tübingen, den 17. August 1877.

Gestorben:
Den 21. Aug.: Karl Christian, Sohn
des Karl Benz, Tuchmachers, 16 Wo-
chen alt. Beerd. den 23. Aug., Morgens
8 Uhr.